

Juristen

Ein biographisches Lexikon
Von der Antike
bis zum 20. Jahrhundert

*Herausgegeben von
Michael Stolleis*

Verlag C. H. Beck

Inzwischen einer der führenden Liberalen, war Sz. Innenminister der ersten liberalen Regierung ab April 1848. Auch nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten im September 1848 blieb Sz. an der Seite von Kossuth in der Regierung tätig. Von Mai 1849 bis zur Niederschlagung des Freiheitskampfes im September 1849 war Sz. sogar gleichzeitig Ministerpräsident und Innenminister. Auf seine Initiative hin kam es in dieser Zeit zu einer gesetzlichen Regelung für die allgemeine Gleichberechtigung der Nationalitäten.

Nach dem Zusammenbruch des Freiheitskampfes emigrierte Sz., lebte in Istanbul, dann in Westeuropa und publizierte 1860 in Frankreich *La question hongroise 1848–60*. Bei den innerungarischen Auseinandersetzungen zur Frage eines Ausgleichs mit Österreich unterstützte er die dualistischen Positionen von Deák und wurde dadurch zum Gegner von Kossuth. Kurz nach seiner Rückkehr nach Ungarn starb er geistig umnachtet in Pest.

Lit: I. Z. Tóth, A Sz.-kormány nemzetiségi politikája, in: Magyar Tudományos Akadémia Filozófiai és Történettudományi Osztályának Közleményei 2, 1952, 69 ff.; J. Ruszoly (Hg.), Sz. B. és kora, 1991; J. Ruszoly, Sz. B., in: Három borsodi örökgyó, 1992.

K. Gönczi

Szladits, Károly (1871–1956), Beamter im Justizministerium (1895–1916), ao. (1908) und o. Professor (1917–1942) des ungarischen Privatrechts in Budapest, Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, war als Schüler und Anhänger von → Grosschmid die bedeutendste Persönlichkeit der ungarischen Privatrechtswissenschaft in der Zwischenkriegszeit. In einem grundlegenden Lehrbuch und in anderen Werken hat er die fortschrittlichen Lehren aus Grosschmids origineller Gedankenwelt mit der Interessentheorie von → Szászy-Schwarz erfolgreich auszusöhnen und zu vereinigen versucht. Er nahm an den Vorarbeiten zu zwei BGB-Entwürfen (1901, 1918–1928) teil. Seine größte, bis zum heutigen Tage nachwirkende Leistung war aber die wissenschaftsorganisatorische Tätigkeit, deren Ergebnis der sog. *Nagy-Szladits, Magyar magánjog* (Ungarisches Privatrecht I–IV, 1938–42), ein bisher nicht übertroffenes Handbuch des ungarischen Privatrechts, wurde. Zur Mitarbeit an diesem Buch konnte er die besten, meist jungen Kenner der einzelnen Rechtsgebiete gewinnen (u. a. → G. Marton, S. Beck, E. Nizsalovszky, I. Szászy). Durch seine organisatorische, herausgeberische

und erzieherische Tätigkeit schuf er um sich herum eine Schule, die zum ersten Mal – obwohl deutschen Einflüssen gegenüber eher zurückhaltend – auch eine vergleichende rechtswissenschaftliche Tätigkeit in Ungarn ermöglichte. Er war Herausgeber mehrerer Zeitschriften und Entscheidungssammlungen. Nach dem Krieg war er Mitglied des internationalen Wahlgerichts in Den Haag.

Lit.: F. Eckhart, A Jog- és Államtudományi Kar története 1667–1935, 1936; E. Nizsalovszky, Sz. K., in: Magyar Tudomány 1956, I.; L. Asztalos, A civilisztika oktatásának és tudományának fejlődése a budapesti egyetemen 1945–70, 1973; Ders., Grosschmid tanítványok – S. iskola, in: A jogászképzés a magyar felsőoktatás rendszerében, 1984, 73–98.

B. Szabó